Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bauländer Bote und Boxberger Anzeiger. 1892-1918
1916

68 (21.3.1916)

Visual Library

Bauländer Bote

und

Boxberger Anzeiger

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags
Preis: Monatlich . . . 67 Pfg.
Vierteljährlich . 2 Mk.
frei ins Haus geliefert

Anzeigen werden mit 15 Pfennig per einspaltige Zeile berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt
Postscheck-Konto 4654, Karlsruhe

Gelesenstes Tageblatt des badischen Baulandes

Hauptanzeigeblatt für die Bezirke Adelsheim, Boxberg u. deren Umgebung

Gratis: Amtlicher Verkündigungsblatt (wöchentl.) Illustriertes Sonntags-Blatt

Holzsubmissions- und Versteigerungs-Anzeiger für den Odenwald

Gratis: Prakt. Mitteilungen für Gewerbe (monatl.) u. Handel, Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 68 | Druck und Verlag: Buchdruckerei Adelsheim Adolf Heppeler Telephon Nr. 18. | Adelsheim, Dienstag, 21. März 1916 | Verantwortlich: A. Heppeler in Adelsheim | 40. Jahrg.

Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. März (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft.

Im Maasgebiete und in der Woevre-Ebene hielten sich auch gestern die Artilleriekämpfe auf besonderer Heftigkeit. Um unser weiteres Vorarbeiten gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Vaux zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teilen einer neu herangeführten Division gegen das Dorf Vaux einen vergeblichen Gegenangriff an; unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Leutnant Freiherr von Althaus über der feindlichen Linie westlich von Linons sein viertes, Leutnant Bölke über dem Forges-Wald (am linken Maasufer) sein zwölftes feindliches Flugzeug ab. Außerdem verlor der Gegner drei weitere Flugzeuge, eines davon im Luftkampf bei Cuisy (westlich des Forges-Waldes), die beiden anderen durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eines der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere, mehrfach sich überschlagend, in Gegend von Ban-de-Sapt, dicht hinter der feindlichen Linie ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits von Postawy und zwischen Narocz- und Wiszniew-See an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos.

In Gegend von Widsy stießen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach den am gestrigen Morgen unternommenen Angriffen noch nahe vor unserer Front zu halten versuchten. **1 Offizier, 280 Mann** von sieben verschiedenen Regimentern wurden dabei gefangen genommen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Am Samstag unternahmen die Franzosen wiederum Angriffe auf den „Toten Mann" und in der Richtung von Cumieres, östlich des Berges; jedoch kamen die Vorstöße nicht zur Entwicklung, vielmehr erstickten die Anstrengungen bereits im Keime. In der Gegend von Vaux wurde eine neue, die 28. Division eingesetzt, die sich aber mit schweren Verlusten zurückziehen mußte. Es wurde also nichts erreicht als eine weitere empfindliche Lichtung der Reihen der Verteidiger. Wenn man die Stärke der Franzosen bei Verdun nach der Zahl der bis jetzt ins Feuer geführten Divisionen auf 350 000 Mann einschätzt, so kommen die bisherigen Verluste ungefähr einem Drittel der Kampfesstärke gleich. Und wenn man auch annimmt, daß von anderen Teilen der Front immer noch neue Truppen herangezogen werden, so wird man doch schließen dürfen, daß die Höhe der Widerstandskraft überschritten ist, zumal die Heranschaffung von Ersatz mit Rücksicht auf die lange Frontlinie, die an keiner Stelle übermäßig geschwächt werden darf, ihre Grenzen hat. Der heftige andauernde Artilleriekampf gibt nun, wie es scheint, auf der Seite der Woevre-Ebene bereits den auf den Höhen der Cote Lorraines gelegenen Befestigungen. Bemerkenswert ist, daß die Kampfestätigkeit sich nun bis Thiaville, nordöstlich von Badonviller, westlich des seitherigen Kampfschauplatzes sich erstreckt.

Die Leidenschaft der Franzosen, offene Städte durch Flugzeuge mit Bomben zu belegen, hat ihnen eine gesunde Lehre eingetragen. Bei Mühlhausen wurden am Samstag nicht weniger als vier Flugzeuge abgeschossen und am Sonntag um Verdun fünf zum Absturz gebracht. Das deutsche Flugwesen hat überhaupt in der letzten Zeit in der Bekämpfung der Gegner in der Luft wie aus der Luft Hervorragendes geleistet, von der ausgezeichneten Aufklärungsarbeit ganz zu schweigen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz, in der Gegend südlich von Dünaburg ist am Freitag ein umfassender, auf langer Front ausgeführter Angriff der Russen unter sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden. Der Angriff erstreckte sich mit örtlichen Unterbrechungen über die Frontlinie Dryswjaty-See bis Postawy; ersterer liegt etwa 25, letzterer Ort etwa 60 Kilometer südlich von Dünaburg. Besonders heftig scheinen die Kämpfe am Narocz-See, östlich von Wilna, gewesen zu sein, wo nach dem Kampf 9270 tote Russen vor unseren Stellungen gezählt wurden, während unsere Verluste sehr gering waren, wie der amtliche Bericht hervorzuheben so glücklich ist. Da nun aber einmal Menschenleben in Rußland keine Rolle spielen, so wiederholten die Russen mit starken Kräften am Samstag ihre Angriffe, die sie nach gegenseitiger heftiger Artillerietätigkeit zum Wiszniew-See ausdehnten. Auch diese Angriffe brachen zusammen. — Wenn es mehr als ein Gerede ist, was über Schweden bekannt wird, daß nämlich in amtlichen russischen Kreisen eine starke Kriegsmüdigkeit vorhanden sei, da man lieber von den Deutschen als vom inneren Feind besiegt werden wolle, so wären die jüngsten fruchtlosen Anstrengungen ja ganz geeignet, die Stimmung zu einem Entschluß ausreifen zu lassen.

WTB. **Paris**, 20. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Oestlich der Maas richtete der Feind nach einer heftigen Beschießung gestern gegen Ende des Nachmittags einen ziemlich lebhaften Angriff gegen die Front Vaux-Damloup. Zurückgeworfen durch unser Sperrfeuer scheiterten die Deutschen vollkommen bei ihrem Versuch. Man meldet im Laufe der Nacht keine Aktion der feindlichen Infanterie. Die Tätigkeit der Artillerie war ununterbrochen in allen Abschnitten der Gegend von Verdun. Die Nacht war ruhig auf der gesamten Front. In der Gegend von Verdun holte eines unserer Flugzeuge einen feindlichen Apparat herunter, der in Flammen in unsere Linien bei Montzeville niederfiel. 5 unserer Flugzeuge mit zwei Motoren beschossen den Bahnhof von Metz-Sablon, das Munitions-Depot bei Chateau-Salains und den Flugplatz von Dieuze. 30 Granaten großen Kalibers wurden im Laufe dieser Expedition geworfen, darunter 20 auf den Bahnhof von Metz. Eine unserer Kommandogruppen, die aus 23 Flugzeugen bestand, warf 72 Geschossen auf das Flugfeld von Habsheim und auf den Güterbahnhof von Mülhausen. Zur Verfolgung der Unsrigen ausgesandte feindliche Flugzeuge leiteten mit ihnen einen Luftkampf ein, in dessen Verlauf sich ein französisches und ein deutsches Flugzeug gegenseitig mit Maschinengewehren beschossen. Zwei andere Flugzeuge fielen in Flammen herunter und drei der unsrigen, die ernstlich getroffen waren, mußten auf feindlichem Gebiet landen.

Abends: Nördlich von Reims führte unsere Artillerie Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Schützengräben von La Neuville und die Ferme Godat aus. Merkliche Tätigkeit unserer Batterien in der Gegend von Ville au Bois. In der Gegend nördlich von Verdun hat sich im Laufe des Tages das Bombardement merklich verlangsamt. Nordöstlich von St. Mihiel beschoß unsere schwere Artillerie die Verpflegungsdepots des Feindes von Varvinay. Der Adjudant Navarre hat sein 7. deutsches Flugzeug in der Gegend von Verdun heruntergeholt. Der feindliche Apparat fiel in unsere Linien.

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Funck. 13

Aasen stand nach wie vor unversehrt da und ebenso Björkmo; im übrigen waren aber die meisten Gehöfte der Umgegend der Erde gleichgemacht. Die Russen hatten furchtbar gehaust.

Einer der Höfe, die merkwürdigerweise verschont geblieben waren, war Rös. Nicht einmal geplündert hatten sie auf Jerkers Eigentum. Dies war um so auffallender, als Rös sich durch eine gewisse Solidarität vor den Nachbarhöfen auszeichnete, von denen kein einziger stehen geblieben war.

Es dauerte zwei Tage, bis Pekka mit seiner Freischar nach Aasen zurückkehrte, das noch voller Menschen, Weiber, Kinder und Greise war. Die Bewachung, die Pekka in Aasen zurückgelassen, war mit Ausnahme von Jerker abgezogen.

Die Leute des Barons waren nach Hohenseeberg zurückgekehrt. Sie sagten, der Baron verlange ihre Rückkehr, da keine Gefahr vorläge. Dies war aber nicht der Fall. Denn noch immer streiften einzelne russische Patrouillen im Lande umher, und die Gefahr für das ungeschützte Aasen war also noch keineswegs vorüber. Die Leute fühlten sich aber in dem verschanzten Hohenseeberg sicherer und hatten keine Lust, sich für die übrige Bevölkerung aufzuopfern, die sie, wie sie meinten, nichts angehe.

Ebenso gleichgültig war der Baron selbst. Er saß auf seinem Schloß im stillsten Frieden und kümmerte sich nicht im geringsten um das, was außerhalb seiner wohlbefestigten Burg vor sich ging.

Die Leute seiner Begüterung, die kleineren Besitzer, Bauern und Büdner waren denn auch nur schlecht auf ihn zu sprechen. So wurde auch davon gesprochen, daß er mit dem Bösen in Beziehung stände. Er besuchte denn auch nicht, wie die anderen Großgrundbesitzer, das Gotteshaus, und seine Leute waren der Abschaum der Menschheit, von rechts und links zusammen gelaufen und nicht in einem Atem mit den Bauern und der übrigen Bevölkerung zu nennen, die die besten ihres Landes waren. — —

Am Tage nach Pekkas Rückkehr riefen die Kirchenglocken die Gemeinde ins Gotteshaus, obgleich weder Sonn- noch Feiertag war.

Die Leute strömten von allen Seiten herbei, und der alte Prediger bestieg die Kanzel und dankte in bewegten Worten für den gewonnenen Sieg, dem Gott einen recht langen Frieden folgen lassen möchte. Er sprach tröstende Worte zu denen, die während des Kampfes ihre Männer, Söhne und Brüder, ihr Heim und Eigentum verloren hatten, und ermahnte diejenigen der Versammlung, die von diesen Sorgen verschont geblieben, ihren leidenden Freunden hilfreiche Hand zu reichen. Er sprach den Segen über die, die auch noch bereit standen, mit ihrem Blut für das Vaterland und die Gemeinde einzutreten.

Nach der Rede des würdigen Geistlichen, die allen zu Herzen ging, wurde ein Psalm gesungen, und damit war diese ergreifende Feier zu Ende. Die Zuhörer strömten ins Freie hinaus und standen in Gruppen zusammen, wo sie die Erlebnisse der letzten Tage besprachen und über die Zukunft Rat hielten.

Inzwischen näherten sich drei Leute, auf die Aina ihren Geliebten aufmerksam machte.

„Wer mag dort kommen?" fragte sie.

„Drei Landsleute," sagte Pekka, der seine Augen mit der Hand gegen die Sonne schützte.

„Drei unserer Soldaten," sagte Erich.

„Um Gottes willen, das sind mein Mann und meine Söhne," rief eine alte Frau aus und eilte, so schnell sie konnte, den Nahenden entgegen.

„Was bedeutet das, daß sie heimkehren?" sagte Lars.

„Vielleicht ist der Krieg beendigt."

„Alle drei sind sie ohne Waffen."

„Sie werden doch wohl keine Trauerbotschaft bringen."

„Der Herr behüte und bewahre uns," sagte der Pastor fromm.

„So, jetzt ist Mutter Grete bei ihnen."

„Wie kühl sie sie begrüßen."

„Arme Mutter! Sie war so glücklich, als sie sie erblickte."

„Ich fürchte," brummte Pekka, „daß sie schlechte Nachrichten bringen. Weshalb tragen sie keine Waffen?"

Die drei Soldaten hatten sich der Kirche jetzt soweit genähert, daß man sie jetzt genau unterscheiden konnte.

„Willkommen zu Hause, gute Leute!" sagte der Geistliche, der vorgetreten war. „Bedeutet Eure Rückkehr, daß der Friede im Lande eingekehrt ist, so sei Lob und Preis Gott, dem Allerhöchsten."

Düster und finsteren Blickes sahen die drei Soldaten, die völlig unbewaffnet waren, den Prediger und die Leute an, dann antwortete der Aelteste: „Schimpf und Schande über Finnland, Herr Pastor. Jetzt ist Finnland verkauft, nachdem der Verräter den Kommandostab in die Hand bekommen hat."

„Verräter!" rief eine starke Stimme voller Haß in ihrem Klange aus, und ein Mann stürzte aus dem Volkshaufen auf die Soldaten los.

„Verräter!" murmelte die ganze Menschenmenge.

„Sag, daß Du lügst!" rief Pekka aus.

„Gott gebe," antwortete der älteste Soldat, „daß ich das sagen könnte; aber — Finnland ist verkauft."

„Woher kommt Ihr?"

„Von Sveaborg!"

„Und dort?"

„Da hatte der Verräter den Kommandostab in der Hand, und jetzt weht die russische Flagge von der höchsten Spitze der stolzen Feste."

Mit bebender Stimme hatte der alte Krieger diese Worte gesprochen, und große Tränen bahnten sich ihren Weg aus seinen Augen und liefen an seinen Wangen nieder. Er versuchte es nicht, diese Tränen zu unterdrücken.

„Sveaborg," seufzte der Geistliche.

„Ist gefallen," sagte einer der jüngeren Soldaten.

„Armes Finnland!" sagte Pekka, und dann war es einige Minuten still, nur Seufzer und tiefes Schluchzen ward hörbar. Das finnländische Volk weinte über sein armes, geliebtes Vaterland.

Pekka stand düster auf demselben Platz da, den er eingenommen hatte, als er auf den Soldaten zusprang. Seine Blicke waren dunkel und auf die Erde gerichtet. 230 20

Genneral Verraux bekämpft die Vertuschungsversuche Joffres, der die französischen Verluste vor Verdun beschönigt, während in Wirklichkeit die Deutschen bereits die zweite Verteidigungslinie bedrohen.

WTB. **Wien**, 20. März. Amtlich wird verlautbart vom 20. März 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Gestern abend wurde nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zum Trümmerhaufen zerschossene Brückenschanze nordwestlich von Usiecko geräumt. Obgleich es den Russen schon in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Bresche zu sprengen, harrte — von achtfacher Uebermacht angegriffen — die Besatzung, aller Verluste ungeachtet, noch durch 7 Stunden in heftigstem Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um 5 Uhr nachmittags entschloß sich der Kommandant, Oberst Planckh, die ganz zerstörten Verschanzungen zu räumen. Kleinere Abteilungen und Verwundete gewannen auf Booten das Südufer des Dnjestr. Bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Ueberschiffung aufgegeben werden und es blieb der aus Kaiserdragonern und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg: Sie mußte sich auf dem Nordufer des Dnjestr durch den vom Feinde stark besetzten Ort Usieczko zu unseren auf den Höhen von Czaleszczyki eingerichteten Truppen durchschlagen. Der Marsch mitten durch die feindlichen Stellungen gelang. Unter dem Schutze der Nacht führte der Oberst Planckh seine heldenhafte Truppe zu unseren Vorposten nordwestlich von Czaleszczyki, wo sie heute früh eintraf. Die Kämpfe um die Brückenschanze von Usieczko werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bilden.

WTB. **Wien**, 20. März. Amtlich wird verlautbart vom 20. März 1916, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Görzer Brückenkopf wurde gestern vormittag die feindliche Stellung vor dem Südteile der Podgorahöhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter heftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Peuma vertrieben. Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf dauern fort. Die gewonnenen Stellungen blieben fest in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh und den Krn brachen zusammen. Auch am Rombon eroberten unsere Truppen eine Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und zwei Maschinengewehre in ihre Hand. Die lebhafte Tätigkeit an der Kärtner Front hält an. Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col-di-Lana-Abschnitt und einige Punkte an der Südfront unter Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

WTB. **Konstantinopel**, 20. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront hat am 18. März eines unserer Flugzeuge einige Bomben auf Kut-el-Amara geworfen und ein Geschütz und eine Abteilung des Feindes getroffen. Am 18. März nahmen wir im Verlaufe eines Gefechtes mit einer indischen Abteilung in der Umgebung des Suezkanals 5 indische Soldaten gefangen. Sonst ist nichts zu melden.

Der Fall „Tubantia".

Der Untergang des Dampfers „Tubantia" hat in ganz Holland eine begreifliche Aufregung hervorgerufen. Es ist ja nicht bloß der Verlust des großen wertvollen Schiffes von 14000 Tonnen an sich, sondern vielleicht mehr noch; die beunruhigende Tatsache, daß der Dampfer ganz in der Nähe des Noordhinder Feuerschiffs innerhalb des holländischen Seegebiets getroffen worden ist. Aber nicht begreiflich ist, wie nun die ganze Wut der geschädigten Holländer sich gegen Deutschland wendet, dem gleich beim Bekanntwerden des Unfalls die ganze Schuld zugeschoben wurde, ohne daß eine Untersuchung oder beglaubigte Aussagen von Augenzeugen abgewartet worden wären. Fast die ganze holländische Presse, voran der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", ging mit den schärfsten Angriffen gegen Deutschland los.

Nun ist es ja **bekannt geworden, daß** die „Tubantia" viele deutsche Reisende, mehrere hundert Postsäcke und wertvolle Ladung [illegible] Südamerika an Bord hatte. Die Tatsache war natürlich den amtlichen Stellen in Deutschland sehr wohl bekannt und ebenso den Führern der Tauchboote. Schon aus diesem Grunde ist also die Annahme, die „Tubantia" könnte von einem Tauchboot angegriffen worden sein, von vornherein abzuweisen. Die deutschen Tauchboote haben auch bisher immer — eine Ausnahme an der schwedischen Küste war durch unsichtiges Wetter verschuldet — die neutralen Gebiete streng berücksichtigt und in solchen keine Angriffe ausgeführt. Endlich aber hätte die Torpedierung eines holländischen Schiffes, das unmittelbar nach Südamerika fuhr, ohne England zu berühren, gar keinen Sinn gehabt, um so weniger, als unter allen Umständen mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden mußte, daß der Dampfer auch deutsche Ladung führe, selbst wenn den deutschen Tauchbooten bestimmtere Nachrichten nicht zugegangen sein sollten.

Gerade umgekehrt liegt die Sache bei England. Wir konnten unlängst schon mitteilen, daß das mit großen Minen ausgestattete Kanalsperrnetz der Engländer durch unsere Tauchboote vernichtet worden sei, daß die Minen nun im Kanal treiben und so eine Gefahr für die Schiffahrt bilden. Solchen Minen sind schon verschiedene englische und andere Schiffe zum Opfer gefallen und die Annahme liegt nahe, daß auch die „Tubantia" auf eine solche treibende Mine gestoßen ist. Aber auch noch eine andere Möglichkeit liegt vor. Die Engländer unterhalten ihre Spionage natürlich nicht bloß in Deutschland, sondern namentlich auch in der Schweiz und in Holland, besonders in dessen Seehäfen, sie waren also ohne allen Zweifel genau unterrichtet, daß die „Tubantia" deutsche Reisende und sonstige deutsche Ladung führe. Für England lag also, wenn man sich auf englischen Standpunkt stellen will, gewiß das Interesse vor, die „Tubantia" zu vernichten und dadurch Deutschland zu schaden. Zahllos sind die Beispiele im Weltkrieg, wo die Engländer mit oder ohne Erfolg auf neutrale Schiffe Jagd gemacht haben, auf denen sie deutsche Reisende oder Ladung vermuteten. Der Fang, den sie mit der „Tubantia" zu machen gedachten, wäre überdies oder ist eigentlich für sie recht ertragreich ausgefallen. Nun haben einige Schiffsoffiziere der „Tubantia" unter Eid ausgesagt, daß sie in der Zeit des Unfalls ein Tauchboot gesehen haben. Ist das so, und ist das Schiff wirklich torpedirt worden, dann kann nur ein englisches Tauchboot der Urheber gewesen sein. Die Engländer schlugen drei Fliegen mit einer Klappe: der holländische Handel wurde durch den Verlust des großen Schiffes schwer geschädigt; den verhaßten Deutschen konnte man übel mitspielen und endlich ließ sich die Aufregung eines neutralen Staats durch geschickte Mache zur Erbitterung steigern, die ohne [illegible] besondere Mühe ihre Spitze gegen Deutschland richtete. Diese englische Methode ist seit drei Jahrhunderten zu bekannt, als daß man nur einen Augenblick zögern könnte, sie in diesem gegebenen Falle verwirklicht zu sehen.

Eben diese Methode haben die Holländer selbst schon am eigenen Leibe zu verspüren gehabt, ihr verdanken sie es, daß sie von der Höhe einer einst mächtigen Seefahrernation auf den bescheidenen Stand von heute herabgesunken sind. Freilich wird die englische Methode mächtig gefördert durch die Vergeßlichkeit der Holländer, die sich aller der durch England erfahrenen Unbill nicht mehr erinnern wollen, während sie in ihrer ganzen Geschichte keine Schädigung durch Deutschland nachzuweisen vermöchten. Daher ist es geradezu unverzeihlich, daß die Holländer auch in diesem Falle wieder, wie leider in den letzten Jahrzehnten schon öfters, ihren Mißmut unbesehen gegen Deutschland richten, wo ihnen die einfachste Ueberlegung sagen müßte, daß sie damit im Irrtum sind und daß sie nur die Geschäfte eines anderen, und zwar ihres neidischen Feindes besorgen. Von der Presse wollen wir nicht weiter reden, denn es hat sich gezeigt, daß ein großer Teil der sogenannten neutralen Presse schon vor Ausbruch des Krieges dem englischen Golde nicht unzugänglich war. Sollten aber die Holländer in der überwiegenden Mehrheit in ihrer deutschfeindlichen Haltung beharren, sollten sie fortfahren, geflissentlich die Augen zu verschließen gegen Tatsachen, die nachgerade in Einfalt auch ein kindliches Gemüt begreifen kann, so würde das uns gewiß schmerzlich sein, aber die Holländer würden doch letzten Endes selbst den Schaden davon haben.

Es mag ja sein, daß die Engländer ihre Absicht, die Neutralen zur Verweigerung der Beförderung von deutschen Reisenden, von deutscher Post und Ladung zu zwingen, erreichen werden. Damit hätten aber die Neutralen nichts gewonnen, und das Schicksal von Portugal, das sich nun unaufhaltsam erfüllt, würde auch das ihre sein.

Für Deutschland ist der Fall „Tubantia" nur eine neue, ernste Mahnung, den Tauchbootkrieg mit der größten Wucht durchzuführen, mag daraus werden, was da wolle. Wir haben um unser Dasein zu kämpfen, ganz auf unsere Kraft allein gestellt, umgeben auf allen Seiten von Feinden und Hassern, da kann es keine Bedenken mehr geben.

Die Erstürmung von Fresnes.

Der Kriegsberichterstatter W. Scheuermann meldet:

Vor mir liegt die Woevrekampffront, die sich durch die Ergebnisse der Schlacht nach den Höhen der Cotes verschoben hat. Die Höhen, die nach dieser Seite Verdun schützen, treten als eine ziemlich geschlossene, steil in die Ebene abfallende Kette an die Woevre heran. Die Franzosen haben die von uns genommenen Dörfer in dem Augenblick, wo sich das Wetter aufklärte, stark unter Feuer genommen und auf Braquis, Ville-en-Woevre, Manheulles, Fresnes und die Verbindungsstraßen dreschen die schweren Granaten. Als Antwort schmettern unsere Geschosse in die Stellungen der Franzosen am Höhenrand.

Auf der Combreshöhe

steigt der Krater einer gewaltigen Minensprengung auf, gleich danach ein zweiter und dann noch mehrere. Weiter südlich, auf dem uns gehörenden Teil der Cotes ist Ruhe. In dem ganzen Abschnitte aber, wo wir unsere Linien vorgeschoben haben, zwischen Bezonvaux und Fresnes, setzt der Kampf zwischen den Deutschen, die im Tale stehen, und den Franzosen, die sich auf die Höhen zurückgezogen haben, von neuem ein. Das nächste Dorf, das jetzt am stärksten im Trommelfeuer liegt, ist Fresnes. Während die Franzosen, nachdem wir durch die Angriffe der ersten Schlachttage so schnell auf den Höhen vorwärts gekommen waren und sie flankieren konnten, die meilenbreiten Feldbefestigungsgürtel der Woevre-Ebene räumten, hatten sie hier nachhaltigen Widerstand entwickelt. Nachdem dann am 27. Februar das befestigte Dorf Ville-en-Woevre und am 28. nachmittags Manheulles genommen worden waren, sollte um dieselbe Stunde der

Angriff auf der Front Fresnes—Champlon

beginnen. Champlon ist ein kleiner, nur aus wenigen Häusern bestehender Ort, der mit Granaten förmlich zugedeckt worden war. In seine breiten Stacheldrahtgürtel hatte die Artillerie eine Lücke gerissen. Diese benutzten die zum Sturme angesetzten Landwehrtruppen, die den Zeitpunkt des Sturmes gar nicht mehr erwarten können und zu früh losgebrochen waren. Denn während der Angriff erst um 3 Uhr hatte beginnen sollen, waren die Truppen schon um einhalb 3 Uhr durch das ganze Dorf durch und hatten es fest in der Hand. Das Unternehmen war mit erfreulich geringen Verlusten geglückt. Eine ganze französische Kompagnie, die in den Unterständen saß und nicht mehr rechtzeitig hinauskam, wurde gefangengenommen. Dagegen stellte sich heraus, daß es der Infanterie und den Pionieren nicht möglich war, das in der vollkommensten Weise in starke Befestigungen eingenistete Dorf Fresnes zu nehmen. Die Franzosen hatten sich hier als Meister im Hindernisbau erwiesen. Sie hatten die

Drahtverhaue mit Gängen labyrinthartig

so durchzogen, daß sich die anstürmenden Truppen in Ecken und Winkel festlaufe sollten. Die Hauptverteidigungswerke lagen nicht im Dorfe selbst, sondern war gut gedeckt vor dieses geschoben. Es mußte daher tüchtig mit Artillerie gearbeitet werden, wenn Fresnes sturmreif werden sollte, und dazu wurde eine ausreichende Zahl von Batterien angesetzt, die einen Hagel von Geschossen auf das Dorf und seine Verteidigungsanlagen warf. In fünf aufeinanderfolgenden Nächten gingen Infanterie- und Pionierpatrouillen mit großer Kühnheit vor, um Breschen in die Drahthindernisse zu schneiden. Die Franzosen hatten infolge dieser Vorbereitung ihre Aufmerksamkeit sehr gesteigert. Offenbar wollte der französische Kommandant, ein schneidiger Mann, das Dorf unter allen Umständen halten. Die Deutschen beschlossen den Angriff von Nordosten in der Linie Riaville bis Fresnes. Mit den Hindernissen hatte die Artillerie sich aufgeräumt, den Rest beseitigten in letzter Stunde die Pionniere mit ihren Drahtscheren. Glücken konnte der Angriff dennoch nur durch Ueberraschung. Die Besatzung durfte nicht rechtzeitig aus ihren Unterständen herauskommen und die französische Cotes-Artillerie durfte nicht aufmerksam werden. Unsere Artillerie schoß daher nur wie gewöhnlich und steigerte ihr Feuer erst in dem Moment, wo die Sturmtruppen antraten. Das war um 6 Uhr morgens. Das Wetter war unsichtig. Leise arbeiteten sich die Truppen an die vordersten französischen Linien heran. Um Punkt 6 Uhr 20 Minuten — nach gestellten Uhren — brachen

die Sturmkolonnen wie das Unwetter

vor. Kein Schuß wurde abgegeben. Die Franzosen waren völlig überrascht. Nur einige ihrer Maschinengewehre machten sich unliebsam bemerkbar, sonst kamen wir ohne Aufenthalt durch und hatten schon in 10 Minuten die Mitte des Dorfes. 600 Mann wurden gefangengenommen. Nur im westlichen Teile des Dorfes, wo noch einmal 60 Meter breite Hindernisse und zwei Maschinengewehre aufgestellt waren, kam es zu längerem Straßenkampfe. Die französische Artillerie auf dem Cotes wurde zu spät munter. Als sie die Zugangsstraßen mit Sperrfeuer belegte, war längst alles glücklich nach Fresnes hineingeworfen. Die Franzosen fanden sich in die Tatsache, den wichtigen Stützpunkt verloren zu haben, und machten keine Rückeroberungsversuche. Man sah sie alsbald an den Rändern der Cotes fleißig schanzen, um eine neue Stellung auszubauen.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe.
Morgen ist der letzte Zeichnungstag!

Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe.

Es zeichneten: Chemische Fabriken und Putzwollwerke E. Wöllner, Rheingönnheim und Mannheim 200 000 Mark. — Karl Levi, Tabakgroßhändler, Mannheim-Neckarau 200 000 Mk. — Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) 9 Millionen. — Friedrich Wilhelm-Lebensversicherungs-Gesellschaft Berlin 20 Mill. — Württembergische Feuer Versicherungs-Anstalt 5 Mill. — Kollmar und Jourdan, Uhrkettenfabrik, Pforzheim, 400 000 Mark. — Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik 1,7 Millionen. — Provinzialverband von Brandenburg 21,5 Millionen. — Grün u. Bilfinger A.-G., Mannheim 500 000 Mk. — Karl Leoni Tabakgroßhandlung in Mannheim-Neckarau 200 000 Mk. — Kopper u. Temmler, Jutegewebe-, Säcke- und Deckenfabrik, Mannheim 900 000 Mk. — Die Sparkassen im Landkreise Dortmund sind überein gekommen, auch für die 4. Kriegsanleihe 20 Proz. der Einlagebestände zu zeichnen; das sind etwa 20 Mill. — Die städtische Sparkasse Mainz 4 Mill. — Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt 10 Mill. — Deutsche Rückversicherungs A.-G. und Düsseldorfer Rückversicherungs A.-G. 375 000 Mk. — Donnersmarckhütte 2 Mill. — Dürener Metallwerke 1½ Mill. — Krefelder Stahlwerk 1 Mill. — Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G. Frankfurt a. M 8 Mill. — Der Ev. Oberkirchenrat in Berlin und der Vorstand der Preußischen Zentralkasse für die wirtschaftliche Versorgung der evangelischen Geistlichen haben beschlossen, insgesamt rund 16 720 000 Mark auf die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen.

27 französische Divisionen vor Verdun.

Schon in der neutralen Presse wurde vor einigen Tagen ausgeführt, daß die Verluste der Franzosen vor Verdun ungeheuer groß zu nennen sind. In dem Bericht vom 12. März teilte unsere Oberste Heeresleitung mit, daß die Anzahl der gefangenen französischen Offiziere und Mannschaften bereits mehr als 26 000 betrage. Da es sich hierbei nur um die unverwundet in die Hände der Truppen gefallenen Franzosen handelt, so kann man sich über die Größe der tatsächlichen französischen Verluste leicht eine Vorstellung machen. Eine Bestätigung aller dieser, die ungeheuere Heftigkeit der Schlacht von Verdun bezeichnenden Mitteilungen wird durch die jüngste Meldung unseres Generalstabes erbracht, daß bereits die 27. Division seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raume von den Franzosen gegen die Höhe „Toter Mann" vorgetrieben wurde. Ein gewaltiges Heer wurde demgemäß schon bis heute zur Verteidigung Verduns von den Franzosen aufgewendet, denn 27 Divisionen umfassen 13 Armeekorps von einer Kriegsstärke von annährend 400 000 Mann.

Vom König Nikita.

GKG. **Wien**, 20. März. König Nikita von Montenegro hatte bekanntlich den Kaiser Franz Joseph um den Frieden gebeten und war selbst im Begriff, nach Schönbrunn zu reisen zur persönlichen Unterredung mit dem Kaiser. Die englische und französische Regierung ließen ihn aber wissen, daß sofort sein bedeutendes bei Londoner und Pariser Banken hinterlegtes Privatvermögen beschlagnahmt werde, wenn er Frieden schließe. Darauf fügte sich Nikita in das Unvermeidliche und reiste nach Italien ab. Jetzt befindet er sich in Bordeaux unter Aufsicht.

Mais in Sicht.

GKG. **Bukarest**, 20. März. Nach dem Agrarrat wurde der zweite Lieferungsvertrag mit der österreichisch-ungarisch-deutschen Gruppe über 100 000 Wagen Mais und die für die Ausfuhr noch verfügbaren Weizen-, Gerste- und Habermengen endgültig abgeschlossen.

Ein Zeichen der Zeit.

GKG. **London**, 20. März. Der „Standard" hat, wie die „Times" meldet, sein Erscheinen eingestellt, ohne aber das Recht auf den Zeitungstitel aufzugeben. Das Blatt erschien bereits im 17. Jahrhundert.

Unruhen in Portugal.

GKG. **Lissabon**, 20. März. In mehreren Städten des Landes sind Unruhen ausgebrochen. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Kriegspartei und denjenigen, die gegen den Krieg mit Deutschland sind. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. (Wenn sich die Portugiesen die Köpfe blutig schlagen, was schert das England, wenn es nur die deutschen Schiffe hat. D. Schriftl.)

Amtliches Verkündigungsblatt

Aus Stadt und Land.

— **Kriegsanleihe und Kriegsdauer.** Von maßgebender Seite wird uns geschrieben: Wahrscheinlich durch Auslandsagenten veranlaßt, sollen in einzelnen Gegenden Gerüchte im Umlauf sein, daß Zeichnungen auf die Kriegsanleihen den Krieg verlängern würden. Das Gegenteil ist wahr! Je allgemeiner und ausgiebiger Beträge gezeichnet werden, umso kräftiger wird unseren Gegnern zum Bewußtsein gebracht, daß die Macht und Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Sieg zu erringen, auch im Wirtschaftskampf unüberwindlich ist. Nur dadurch können unsere Feinde überzeugt werden, daß eine Fortführung des Krieges für sie aussichtslos ist. Daher: Zeichnet die Kriegsanleihe.

** **Adelsheim**, 21. März. Es darf wohl als eine große Ausnahme verzeichnet werden, daß schon um die Mitte des Monat März in unserer Gegend die Birnbäume zu blühen beginnen, wie es hier tatsächlich der Fall ist.

** **Adelsheim**, 21. März. Im 3. Vierteljahr 1915 starben im Amtsbezirk Adelsheim im ganzen 40 Personen. Totgeburten kamen 2 vor. Kinder im Alter bis 1 Jahr starben 11 und solche im Alter von 1—15 3. Die Todesursache war bei 4 Verstorbenen Keuchhusten, bei 3 Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, bei 5 Krebs und bei 4 Verdauungsstörungen.

** **Adelsheim**, 21. März. Seitdem die Schlacht um Verdun tobt, hört man bei uns nahezu tagtäglich den dumpfen Donner der schweren Geschütze. Besonders lebhaft ist diese Wahrnehmuug auf den Höhen und da wieder am Abend, wenn sich die Luft abzukühlen beginnt, mehr als bei Tag. In bestimmten minutenlangen Pausen erdröhnt das gewaltige Brummen an das Ohr des Lauschenden, obschon die Länge der Luftlinie von den äußern Forts von Verdun bis zu uns mehr als 300 Kilometer beträgt. Es wirft sich nun die Frage auf, warum hört man auf diese große Entfernung den Geschützdonner? Ein Meteorologe der Universität Marburg gibt über diese merkwürdige Erscheinung folgende Aufklärung: Das Hörgebiet liege an der Grenzfläche zweier Schichten in der Hochatmosphäre, wo der Sauerstoff- und auch der Stickstoffgehalt der unteren Schichten geschwunden und damit der Wasserstoff zur Vorherrschaft gelangt ist. Auf die Vorherrschaft des Wasserstoffes in der Luft aber sei jene unerwartet weite Hörbarkeit zurückzuführen, da das Echo des Knalles mit lebhafter Geschwindigkeit und gutem Ausdruck der Schallreflexien sich in dieser Luft weiterpflanze. Das fauchige Geheul explodierender Granaten sei eine Nebenwirkung des Echos. Auf diese Weise sei es durchaus möglich, daß man sogar über 200 Kilometer den Geschützdonner, namentlich an höher gelegenen Stellen wahrnehmen könne. Während meteorologisch feststehe, daß das Einsetzen des Gewitterdonners selten noch 20 Sekunden nach dem Blitze, also auf mehr als 6½ Kilometer Entfernung wahrzunehmen ist.

(=) **Unterkessach**, 20. März. Die 70 Schüler von hier und Volkshausen haben für die 4. Kriegsanleihe 4600 Mk. gezeichnet. Die Zeichnung dieser schönen Summe zeugt gewiß von großer Vaterlandsliebe der Unterkessacher und Volkshausener Jugend.

(=) **Eubigheim**, 20. März. Es ist wirklich erfreulich, vielerorts zu erfahren und zu lesen, daß sich auch unsere Jugend so lebhaft an der Zeichnung der 4. Kriegsanleihe beteiligte. Was jedoch hier geleistet wurde, wird wohl in keinem Orte unseres Bezirks erreicht worden sein. Unsere strebsame Jugend, 96 Schulkinder, beteiligten sich zum großen Teil an der Zeichnung mit zusammen 11663 Mk., daruter 6093 Mk. als baldige Bareinzahlung. Alle Achtung vor solchem Patriotismus unserer Jugend und ihrem allzeit bewährten unermüdlichen Hauptlehrer Frank, welcher auch in diesem Falle treue Dienste unserem Vaterland geleistet hat.

(=) **Windischbuch**, 20. März. Ferdinand Scherer, Taglöhner hier, erhält eine monatliche Invalidenrente von 13,40 Mark.

(=) **Assamstadt**, 20 März. Mathilde Sachs, Industrielehrerin hier, erhält eine monatliche Invalidenrente von 17,35 Mark.

Letzte Nachrichten.

(Mitgeteilt von WTB-Büro.)

Ein Seegefecht an der flandrischen Küste.

Berlin, 20. März (Amtlich.) Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von 5 englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Marineluftschiffe über England.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge belegte am 19. März nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate trotz starker Beschießung durch Landbatterien und feindlicher Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 20. März. Das Kriegsamt meldet: Vier deutsche Marineflugzeuge haben heute Ost-Kent überflogen. Das erste Paar erschien über Dover in einer Höhe von 5000—6000 Fuß gegen 2 Uhr nachmittags. Das erste Flugzeug ließ 6 Bomben auf den Hafen fallen und wandte sich dann nordwestlich, indem es Bomben auf die Stadt warf. Das andere Flugzeug erschien nach dem Flug über Dover um 2.13 Uhr über Deal, wo es mehrere Bomben fallen ließ. Ein zweites Paar erschien über Ramsgate um 2.10 Uhr und warf Bomben auf die Stadt. Eines dieser beiden Flugzeuge flog nach Westen, das andere, verfolgt von einem englischen Flugzeug, nach Norden. Eine Bombe soll auf Margate gefallen sein. Die zwei Flugzeuge erschienen über Westgate um 2.20 Uhr. Hier stiegen einige unserer Flugzeuge zur Verfolgung auf. Es wurde keine Bombe abgeworfen. Soweit bis jetzt mitgeteilt ist, beträgt die Zahl der Toten 9, die der Verwundeten 31. Es wurden insgesamt 48 Bomben abgeworfen. Eine Bombe fiel auf das kanadische Hospital in Ramsgate. Sie verursachte keinen Verlust an Menschenleben. Sachschaden wurde an einigen Häusern und Arbeiterhütten angerichtet. Der Fliegeroffizier Bone verfolgte in einem Einsitzerflugzeug eines der deutschen Flugzeuge 30 Meilen weit über das Meer. Dann kam es zu einem viertelstündigen Gefecht. Das deutsche Flugzeug wurde mehreremale getroffen und mußte niedergehen. Der Beobachter wurde getötet.

Der deutschfeindliche Kardinal.

Berlin, 21. März. Wie die „Vossische Zeitung" aus Brüssel erfährt, ist dort der Brief des Generalgouverneurs an Mercier das Tagesgespräch. Die Belgier erkennen mit wenigen Ausnahmen die maßvolle und würdige Sprache an und finden es geradezu unglaublich daß ein Mann wie Mercier sich soweit vergessen konnte, in seinem Hirtenbrief versteckt die Drohung auszusprechen, das **deutsche Heer möge durch eine Epidemie vernichtet werden.**

Der italienische Oberbefehlshaber in Paris.

Paris, 20. März. (Reuter.) General Cadorna ist hier angekommen. Er hatte eine Begegnung mit Joffre und General Roques.

Torpedo oder Mine?

Rotterdam, 21. März. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt, besteht die Absicht, das Wrack der „Tubantia" mit Tauchern zu untersuchen, um Sicherheit darüber zu erhalten, auf welche Weise der Dampfer zum Sinken gebracht wurde.

Gänzlich unbrauchbar gemacht.

Budapest, 20. März. Az Est meldet aus Barcelona: Die Offiziere der in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe begaben sich teils nach Cadiz, teils nach Bilbao. Sie berichten, daß die Schiffe vor der Beschlagnahme gänzlich unbrauchbar gemacht worden sind. Monate dürften vergehen, ehe die Schiffe verwendet werden können. Trotz lebhafter Stimmungsmache der Entente wird die Stimmung in Portugal als deutschfreundlich bezeichnet, namentlich gilt dies von den gemäßigten Republikanern und Royalisten. Die portugiesische Armee wird als sehr minderwertig geschildert. Ihre Bewaffnung sei kläglich.

Amtliches Verkündigungsblatt
für die Amts- und Amtsgerichtsbezirke Adelsheim und Boxberg

Bezugspreis für Einzelbezug durch die Post oder vom Verlag 1.— Mark pro Vierteljahr.

1916. Nr. 27. | Adelsheim-Boxberg, den 21. März. | Preis der einspaltigen Garmondzeile 27 Pfg.

Die Brot- und Mehlversorgung des Fremdenverkehrs betreffend.

Aufgrund einer mit dem kaiserlichen Herrn Statthalter in Elsaß-Lothringen getroffenen Vereinbarung sind die Angehörigen elsaß-lothringischer Kommunalverbände berechtigt, an ihrem Aufenthaltsort im Großherzogtum gegen elsaß-lothringische Reisebrotmarken Brot zu beziehen, während umgekehrt die Angehörigen badischer Kommunalverbände an ihrem Aufenthaltsort in Elsaß-Lothringen Brot gegen badische Landesbrotmarken erhalten. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Tagesbrotkarten und Halbtagesbrotkarten dürfen an in Elsaß-Lothringen ansässige Fremde nicht mehr ausgegeben werden.

Karlsruhe, den 14. März 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Bodman. Dr. Schühly.

Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Adelsheim, den 16. März 1916.

Boxberg,

Gr. Bezirksämter.

Die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation betr.

Durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. Februar 1916 R. G. Bl. S. 135 wurden für das 4. Preisgebiet als Höchstpreise — mit Wirkung vom Verkündigungstage ab — folgende Preise bestimmt:

Für Kartoffelflocken:	38,80 Mk.
„ Kartoffelschnitzel:	37,05 Mk.
„ Kartoffelmehl einschl. des Zuschlags für besondere Sichtung:	44,80 Mk.
„ Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl:	50,80 Mk.

Adelsheim, den 13. März 1916.

Boxberg,

Gr. Bezirksämter.

Den Verkehr mit Hülsenfrüchten betreffend.

Der Herr Reichskanzler hat, um noch jetzt zu ermöglichen Saatgut zu beschaffen, mit Schreiben vom 20. Febr. 1916 Nr. V 3743 der Zentraleinkaufsgesellschaft auf Grund des § 12 B. R. V. O. vom 20. August 1915 obigen Betreffs (R. G. Bl. S. 520) die Ermächtigung erteilt auf Antrag Hülsenfrüchte freizugeben.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 13 wird ausdrücklich betont, daß die Freigabe nur zu Saatzwecken erfolgt und daß eine spätere Nachprüfung der erfolgten Aussaat durch die Saatzuchtstelle der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft oder der zuständigen Ortsbehörde vorbehalten bleibt.

Die Zentraleinkaufsgesellschaft ist ermächtigt, von der Preisfestsetzung des § 7 genannter Verordnung Ausnahmen in der Weise zu genehmigen, daß besondere Kosten für die Herrichtung des Saatgutes, wie Handverlesen, den gesetzlichen Höchstpreisen zugeschlagen werden dürfen. Diese Zuschläge dürfen den Kaufpreis für Erbsen jedoch nicht über 40 Mk. und den für Bohnen nicht über 45 Mk. für den Zentner erhöhen.

Bei der Notwendigkeit, den Anbau von Hülsenfrüchten in diesem Jahre nach Möglichkeit zu fördern, ist die Zentraleinkaufsgesellschaft ersucht worden, etwaigen Anträgen auf Freigabe möglichst entgegenzukommen.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis.

Beteiligte wollen ihre Freigabeanträge bei uns einreichen.

Adelsheim, den 17. März 1916.

Boxberg,

Gr. Bezirksämter.

Ankauf von Pferden durch die Heeresverwaltung betr.

Die Militärverwaltung würde gerne ihren Pferdebedarf durch unmittelbar freihändigen Kauf bei den Landwirten decken.

Landwirte, welche kriegsbrauchbare Pferde besitzen und abgeben möchten, werden ersucht, hiervon der Landwirtschaftskammer jeweils auf 1. und 15. jeden Monats Kenntnis zu geben. Die Landwirtschaftskammer wird die Anmeldungen dem stellv. Generalkommando übermitteln und den Anmeldenden mitteilen, ob die Militärverwaltung auf den Ankauf der Pferde Wert legt.

Landwirte, welche auf diese Weise Pferde direkt an die Heeresverwaltung verkaufen, sind berechtigt, bei den Pferdeversteigerungen der Landwirtschaftskammer unter den üblichen Bedingungen Ersatzpferde zu steigern. Der unmittelbare Verkauf an die Militärverwaltung bietet außerdem den Vorteil, den Preis, den die Heeresverwaltung anlegen kann, voll zu erhalten.

Karlsruhe, 12. Mai 1915.

Der Vorsitzende der Bad. Landwirtschaftskammer

J. V.: Sänger.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir aufs Neue zur öffentlichen Kenntnis.

Adelsheim, den 2. Februar 1916.

Boxberg,

Gr. Bezirksämter.

Die Aufnahme von Kranken in das Landesfolbad zu Dürrheim betr.

Unter Hinweis auf die Satzungen über die Aufnahme von Kranken in das Landesfolbad zu Dürrheim (Gesetzes- und Verordnungsblatt von 1908 Nr. 16) und die Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern vom 8. Februar 1913 (Ges. u. V. O. Bl. Nr. 7) bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die Eröffnung des Landesfolbades im lf. Jahre auf **6. April** festgesetzt ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Formulare zu den den Aufnahmegesuchen beizulegenden Fragebogen von Großh. Bezirksämte Villingen — Badeanstaltenkommission Dürrheim — bezogen werden können.

Adelsheim, den 11. März 1916.

Boxberg,

Gr. Bezirksämter.

Bekanntmachung.

Für die Unteroffizierschulen kann für die Einstellung 1916 noch eine große Zahl Freiwilliger angenommen werden.

Junge Leute im Alter von 17—20 Jahren, welche sich dem Militärstande widmen wollen, können sich zum Eintritt in eine Unteroffizierschule **jederzeit** auf dem Bezirkskommando melden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Leute des Jahrgangs 1896 und 1897, welche bei der Musterung ausgehoben wurden, können sich nicht mehr melden.

Mosbach, den 22. Februar 1916.

Königl. Bezirkskommando.

Vorfeuerschau im Jahre 1916 betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß mit der diesjährigen Vorfeuerschau demnächst begonnen wird. Der Tag des Beginns des Geschäfts in jedem Ort wird dem Bürgermeisteramt vorher bekannt gegeben werden. Das Bürgermeisteramt hat alsdann die bevorstehende Vornahme in ortsüblicher Weise mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß die Hauseigentümer und Hausbewohner dem Feuerschauer den Eintritt in das Haus und die Besichtigung aller Räume zu gestatten haben.

Adelsheim, den 13. März 1916.

Gr. Bezirksamt.

Die Regelung der Kartoffelpreise betr.

1. Aufgrund der §§ 4, 7, 8 und 9 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 über die Regelung der Kartoffelpreise (R. G. Bl. Seite 711), Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. März 1916 über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf (R. G. Bl. Seite 140) in Verbindung mit § 2 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 7. März 1916 über die Regelung der Kartoffelpreise ergeht hiermit unter Aufhebung unserer früheren Anordnung für den Bezirk des Kommunalverbands Boxberg mit Wirkung vom 15. März 1916 über die Höchstpreise für den Kleinhandel mit Speisekartoffeln folgende

Anordnung:

1. Die für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im **Großhandel** festgesetzten **Höchstpreise** gelten auch für den Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im **Kleinhandel.**

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu zehn Zentner.

Der Händler darf beim Weiterverkauf im Kleinhandel auch nur den im Großhandel erlaubten Zuschlag fordern.

Demnach beträgt der Preis für **ein Zentner** Kartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger im **Klein- und Großhandel vom** 15. März d. Js. an **4 Mk. 80 Pfg.**

Beginnend mit dem 15. April 1916 erhöht sich dieser Preis am 15. jedes Monats, letztmalig am 15. Juni, um 25 Pfennig, sodaß also der Preis für den Zentner Speisekartoffeln für die Zeit vom 15. April bis 14. Mai ds. Js. 5 Mk. 05 Pfg., für die Zeit vom 15. Mai bis 14. Juni ds. Js. 5 Mk. 30 Pfg., für die Zeit vom 15. Juni bis auf weiteres 5 Mk. 55 Pfg. beträgt

Diese Preise gelten nicht für Frühkartoffeln aus der Ernte 1916. Der Preis für den Zentner inländischer Frühkartoffeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger 10 Mk. nicht übersteigen.

Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem 15. August 1916 geliefert werden.

Wer diese Höchstpreise überschreitet, wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch welchen die Höchstpreise überschritten werden, oder wer sich zu einem solchen Vertrag anbietet, wird gemäß § 6 des Reichsgesetzes vom 4. August 1914, Höchstpreise betr., in der Fassung vom 17. Dezember 1914 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

2. Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 und des Art. 1 § 12 Z. 1, § 15, § 15 a der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. November 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verforgungsregelung vom 25. September 1915, in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 9. November 1915 gleichen Betreffs ergeht hiermit für den Bezirk des Kommunalverbands Boxberg **mit sofortiger** Wirkung folgende

Anordnung:

Jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kommunalverbandsbezirk Boxberg ist **ohne besondere Genehmigung** des Vorsitzenden des Kommunalverbands-Ausschusses **verboten.**

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dies ortsüblich bekannt zu geben und den Vollzug anzuzeigen.

Boxberg, den 15. März 1916.

Für den Kommunalverbandsausschuß:

Der Vorsitzende: Strack.

Den Geschäftsbetrieb des Händlers August Volk in Wölchingen betr.

Dem Händler August Volk in Wölchingen ist durch Verfügung des Großh. Bezirksamts Boxberg vom 11. Februar 1915 Nr. 2125 gemäß § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, § 1 der Bad. Vollzugsverordnung hierzu vom 14. Oktober 1915 der Handel mit Getr., Heu und Kartoffeln untersagt worden; die gegen die Verfügung eingelegte Beschwerde ist durch Erlaß des Herrn Großh. Landeskommissärs in Mannheim vom 13. März 1916 Nr. 1594 als unbegründet kostenfällig verworfen worden.

Boxberg, den 14. März 1916.

Gr. Bezirksamt.

Die Besorgung der Feldgeschäfte.

An die Ortsschulbehörden.

Auf Grund der Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 17. Februar 1916 Schobl. 1916 Nr. 4 S. 27 und 28, werden die Ortsschulbehörden ermächtigt, die Aussetzung des Unterrichts für die fünf obersten Jahrgänge und die Fortbildungsschule von sich aus nach Maßgabe der örtlichen Bedürfnisse anzuordnen. Von der getroffenen Anordnung ist dem Kreisschulamt sofort, gegebenenfalls drahtlich, Anzeige zu erstatten. Die von den Ortsschulbehörden beschlossenen Unterbrechungen des Unterrichts dürfen im ganzen die Dauer von 20 Arbeitstagen nicht übersteigen. Die Ortsschulbehörden haben gewissenhaft darauf zu achten, daß die Schüler sofort wieder zum Unterricht beigezogen werden, wenn die Ungunst der Witterung eine landwirtschaftliche Beschäftigung nicht gestattet. Nach Verbrauch von 20 Arbeitstagen ist erneut um die Ermächtigung nachzusuchen.

Gr. Kreisschulamt.

Maul- und Klauenseuche betr.

In Deubach, Waldmannshofen, Freudenbach (Erdbach), Schmerbach und Grainta l ist die Maul- und Klauenseuche erloschen; sämtliche Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden. In Creglingen und Finkerlohr besteht noch Gehöftsperre.

Boxberg, den 11. März 1916.

Großh. Bezirksamt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Adelsheim, Adolf Heppeler, Adelsheim.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 22. März 1916, vormittags 11 Uhr wird das

Gartengelände

beim E. Leiß'schen Anwesen in 2 Parzellen auf dem Rathaus hier öffentl. verpachtet.

Adelsheim, den 20. März 1916.

Der Gemeinderat.
Trefz, Bürgermeister.

Bezirks-Sparkasse Adelsheim

(unter Bürgschaft von 9 Verbandsgemeinden)

Spareinlagen werden jederzeit bei einer Verzinsung von 4% angenommen.

Kassentage: Jeden Werktag, vormittags von 8—10 und nachm. von 2—4 Uhr.

Giro-Konto: Badische Bank Mannheim.

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1160.

Fernsprech-Anschluß Nr. 17.

Konfirmanden-Hüte

Moderne Formen
Alle Preislagen

Solide Qualitäten
Grosse Auswahl

C. Friederich, Adelsheim.

Auf 1. April wird reinliches

Dienstmädchen

welches evtl. schon gedient hat, **gesucht.**

Off. unter „Zahn-Praxis" an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger

Kundenmüller

kann sofort eintreten bei

Philipp Körner
Müller in Unterkessach

Zu verkaufen.
1 Partie

Saathafer

K. Gütlich
in Rosenberg (Baden)

Prima

Speisezwiebel

per Ztr. 18 Mk. versendet

August Volk
Boxberg-Wölchingen.

Neu! Praktisch!

Nähapparat „Postillion"

(Patentamtlich geschützt)

Dieser Steppstich-Nähapparat ist ein unentbehrliches Werkzeug für Handwerker, Landwirte, Fuhrbesitzer, Fabriken und Private etc also für Jedermann geeignet, zum selbständigen Reparieren von Riemen, Schuhen, Sätteln, Zelten, Decken, also Stoff und Lederzeug jeder Art. Zu haben bei

Wilh. Bender, Rosenberg.

Waldpflanzen

Verschulte Fichten, Weißtannen, Forlen, Lärchen, Erlen, Eschen, Ahorn, Birken, Kastanien, Akazien, Eichenpflanzen 2c., sowie alle Sorten Sämlinge liefere in kräftiger bester Qualität **bei frühzeitig.** Bestellung billigst.

Gustav Burger, Forstbaumschulen,
Zell am Harmersbach (Baden).

Einen noch fast neuen eisernen

Herd

preiswert zu **verkaufen.**

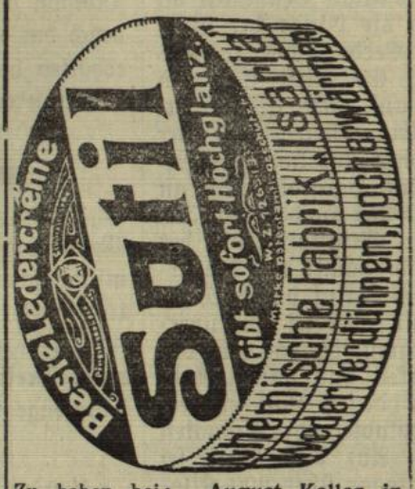
Frau K. Kiltz
Unterschüpf.

Prima hell raff. schweres

Motoren- und Maschinenöl

empfiehlt solange Vorrat

K. Schuler
Merchingen.



Zu haben bei: **August Keller in Uiffingen, Karl Fahrbach in Neunstetten. J. Fluhrer in Assamstadt, Adolf Hohl in Sachsenflur, G. Schmelcher in Oberwittstadt, F. K. Schmitt in Seckach, Gechw. Wolpert in Gommersdorf etc.**

Prima

Lachs-Heringe

geräuchert
Stück ca 1/2 Pfd., 48 Pfg.

Feinste

Tilsiter Käse

frisch eingetroffen.

Firma Heinrich Schmidt
Adelsheim.

Grieß
Sago
Grünkern

empfiehlt

C. Friederich, Adelsheim

In den nächsten Tagen kommt nochmals 1 1/2 Ztr.

Altdeutscher Blaukleesamen

und gebe solange Vorrat zu alten Preisen ab. Besteller, denen wegen Mangel in letzter Zeit nicht geliefert werden konnte, wollen ihren Bedarf umgehend nochmals anmelden.

K. Schuler, Merchingen